

Ortsnamen der Feldmark und des Dorfes Cattenstedt bei Blankenburg a. H.

Von

Prof. Ed. Damköhler in Blankenburg a. H.

Unter Ortsnamen verstehe ich die Namen aller erdkundlichen Objekte: der Straßen, Wege, Plätze, Gewässer, Berge, Täler usw. Aus meiner Sammlung der Ortsnamen Blankenburgs und seiner weiteren Umgebung, mit der ich beschäftigt bin, lege ich hier die Ortsnamen der Feldmark und des Dorfes Cattenstedt vor, die ziemlich vollständig sein dürfte. Sie zerfallen:

1. in solche, die nur im Volksmunde üblich oder noch bekannt sind. Ihre hd. Übersetzung ist in runden Klammern hinzugefügt.

2. in solche, die im Volksmunde üblich sind und für die zugleich eine amtliche (hochdeutsche) Schreibweise auf der Separationskarte festgelegt ist, deren genaue Bezeichnung lautet: „Karte von der Feldmark Cattenstedt und den Abfindungen für Wienrode, Timmenrode und Blankenburg. Vermessen im Jahre 1842. Kopiert im Jahre 1853.“ Die mundartliche Form ist vorangestellt und die amtlich festgelegte Form mit Hinzufügung von S. K., d. h. Separationskarte daneben gesetzt.

3. in solche, die nicht oder nicht mehr im Volksmunde vorhanden, sondern älteren Akten entnommen sind. Sie sind in eckige Klammern gesetzt und so geschrieben, wie sie vorgefunden wurden.

Die mundartliche Form ist mit lat. Lettern und kleinem Anfangsbuchstaben gedruckt und genau so wiedergegeben, wie sie im Volksmunde lautet. Jeder einfache lange Vokal außer ä ist mit einem Zirkumflex versehen. ä lautet wie ä in Bär. Die Lage der auf der Separationskarte nicht verzeichneten Orte ist nach Möglichkeit angegeben. Die Separationsakten konnten noch nicht eingesehen werden, ebenso

wenig konnte eine Flurkarte beigelegt werden. Aus dieser Ortsnamensammlung ergibt sich, daß die Separationskarte bei weitem nicht alle Namen enthält, die jetzt noch vorhanden sind und früher vorhanden waren. Das ist im Interesse der Ortsnamensammlung recht zu bedauern, und es ist höchste Zeit, aus den alten Leuten herauszuholen, was sie noch im Gedächtnis bewahrt haben. Das werden aber nur solche Sammler können, die in dem Gebiete, dessen Namen sie sammeln, heimisch sind. Ich denke da besonders an den Harz mit seinen vielen auf den Revierkarten nicht angegebenen Forstortsnamen. Für Blankenburg und seine weitere Umgebung hoffe ich, wenn es mir nicht an Zeit und Kraft gebricht, infolge meiner Orts- und Personenkenntnis — die alten Leute sind mir fast alle persönlich bekannt — die Ortsnamen noch ziemlich vollständig zu sammeln. Auf Unterstützung von seiten anderer dürfte ich freilich kaum rechnen können.

Abkürzungen. H. Z. = Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Altertumskunde. G. W. = Gemeinnütziges Wochenblatt für Blankenburg und den Harz, das mit dem Jahre 1845 beginnt.

amtswische (Amtswiese) im Großen Bruche; sie gehörte zur Domäne Blankenburg und fiel um 1870 durch Tausch an die Cattenstedter Pfarre. Jetzt ist sie zum größten Teil in Ackerland verwandelt. Früher war sie sehr feucht. 1732: „eine Wiese, so in dem Bruche allhier neben und zwischen der Fürstl. Amts oder sogenannten Herrnwiese und an der adl. Kropfschen Wiese belegen.“

âpenbarch, Apenberg S. K. Ein aus Kalkstein bestehender, südöstlich gerichteter Höhenzug im Nordosten des Dorfes; gehörte vor der Separation i. J. 1848 der Gemeinde, fiel durch dieselbe an das dortige Rittergut; war früher bewaldet und noch bis 1870 mit Gebüsch bewachsen, besonders mit vielen und großen Wacholderbüschen. Am Südabhange, in der Nähe des Jordans, wuchsen zahlreiche Adonisröschen. Auf dem Rücken des Berges, der nicht sehr breit, aber eine längere Strecke tafeleben ist, wurde in meiner Jugend am Abend des ersten Ostertages das Osterfeuer abgebrannt. Das Brennmaterial wurde meist auf dem Berge selbst gesammelt. In einem Lehnbriefe der Äbtissin Sophie von Gandersheim aus dem Jahre 1483 wird ein „Hanberch by Cattenstede“ genannt, mit dem die Grafen Ulrich und Ulrich von Regenstein belehnt waren (H. Z. 33, 2. Hälfte, S. 60). Dieser Hanberg, d. h. Auerhahnberg, kann nur der Apenberg sein, dessen Name aus altsächsischem abbatiskon- oder abdisconberg entstanden sein wird und Äbtissinberg bedeutet. 1599: „Haymberg

bey Kattenstede“ (Leibrock, Chronik der Stadt und des Fürstentums Blankenburg usw. 186 4I, 337). Bei Gandersheim gibt es einen Apen-teich, der zum Dominium der Gandersheimer Äbtissinnen gehörte und von Söhns als „Äbtissinteich“ gedeutet ist (Ztsch. für den dtsh. Unterricht 11, 82). Im Kreise Bitterfeld gibt es einen Affenteich, dessen Name vielleicht dasselbe bedeutet wie Apenteich (Mitteilungen des Vereins f. Erdkunde zu Halle a. S. 1910, 82). Über den Apen-berg handelt Damköhler im Braunsch. Magazin 1901, S. 126—128.

de kleine âpenbarch. Der östliche Teil des Apenberges, der an den kl. schaulbarch grenzt.

Unter dem Apenberge S. K.

Apenbergsbreite S. K.

de bék m. wird der durch Cattenstedt fließende Bach im Volks-munde genannt. 1644: „Memorial wegen der Weiden am Bache.“ Auch sonst in Akten nur „der Bach“ genannt. Vergl. Jordan.

bôlwäch, Bohlweg S. K. Der südlich der Gemeindeschenke von der Hasselfelder Straße nach dem Lindenberg zu führende Feld-weg. Er heißt darum so, weil er früher wegen des feuchten Terrains z. T. aus Bohlen bestand. Reste davon sind noch 1835 beim Bau der Hasselfelder Straße gefunden.

bornbreie f., Bornbreite S. K. Offenbar nach einem früher daselbst vorhandenen born = Quell benannt.

botterborn (Butterborn). Ein in der Nähe des Gutes an der Südseite des Brombeerenberges entspringender Quell mit sehr kaltem Wasser. Er könnte seinen Namen davon haben, daß sein Wasser zur Kühlung der Butter oder der zur Butterbereitung bestimmten Sahne diene. An heißen, gewitterschwülen Tagen pflegte man in meiner Jugend das Butterfaß mit Inhalt längere Zeit, meist während der Nacht, in das Wasser eines Brunnens niederzulassen, um die Sahne abzukühlen und dadurch die Butterbildung beim Buttern zu beschleunigen, während heiße, namentlich Gewitterluft die Butter-bildung hemmt.

brambêrenbarch, Brombeerenberg S. K. Stübner, Denkwürdig-keiten des Fürstentums Blankenburg usw. 1788, I, 387 schreibt Bram-beerberg; Knoll und Bode, Das Herzogtum Braunschweig usw. 1891, S. 424 schreibt Brombeerberg. Liegt zwischen dem Vogelherde und dem Gute und besteht aus rotem Tonboden. Er ist ohne Zweifel nach den ehemals an ihm zahlreich wachsenden Brombeerstauden, nd. brambêre, benannt.

hinder'n brambêrenbarje (hinter dem Brombeerenberge). Die Fläche vom Rücken des Brombeerenberges bis an die Hasselfelder Straße. W. Dammann, Karte von Blankenburg am Harz und Umgebung [1898] nennt diese Fläche Brombeersbreite. Diese Benennung kommt sonst nicht vor und ist unrichtig.

brauk n., Bruch S. K. 1650 wird das Vorder- und Hinterbruch, in neuerer Zeit das Große und das Kleine Bruch (S. K.), dat grôte un dat kleine brauk, unterschieden. Das Große Bruch liegt westlich der Hasselfelder Straße, das Kleine östlich derselben. Im Bruche waren ehemals einige Teiche, s. Thomsteich. 1209—1227: silvam quae dicitur Broch (H. Z. II, c, 92); 1265—1285: Dat bruk to Kattenstide (H. Z. 30, 451).

êrschter braukwäch (erster Bruchweg).

zweiter braukwäch (zweiter Bruchweg).

de kleine breie oder breije. Die Kleine Breite, S. K. Nördlich der Ziegelei.

Brombeersbreite, s. hinder'n brambêrenbarje.

Vor dem Bruche. S. K.

bûrholt n., Cattenstedter Bauernholz. S. K. Jetzt urbar gemacht, hatte früher als Unterholz viele Haselnußstauden. Liegt zwischen der Stockbreite und dem Stockloche. Auch die Wienröder haben ein bûrholt.

bûrwische f. (Bauernwiese). Östlich des Dorfes zwischen dem Jordan und der Verlängerung der Schmiedestraße einerseits und zwischen der Kirchenwiese und dem Pfarrwitwenacker andererseits; ist jetzt Ackerland. In einem Pachtvertrag von 1824 heißt es: „daß die der dasigen Kirche zugehörige, vor dem Dorfe zwischen Papen Garten und der Pfarr- und Bauernwiese belegene 2 $\frac{1}{2}$ Morgen haltende Grummetwiese pachtlos geworden sey.“

hinder'n busche (hinter dem Busche). Dieser Busch scheint auf der Höhe der Steinkuhle, westlich des vom Jordan nach Wienrode führenden Sandwegs gelegen zu haben. Hier stand in meiner Jugend noch einiges Gebüsch.

under'n darpe (unter dem Dorfe). Bezeichnung der Lage der Äcker östlich des Dorfes zwischen dem Jordan und der Verlängerung der Schmiedestraße. Nach Osten hin senkt sich das Gelände. Vgl. underwint = Ostwind.

de fûle dîk, Der Faule Teich. S. K. Feuchte Wiese am Fuße des Teichkopfes (dîkkop). Ehemals befand sich an ihrer Stelle ein Teich, der wohl fauliges, riechendes Wasser hatte. 1828 bestand der

Teich noch; für Ausbesserung des Dammes wurden 5 Th. und 10 Gr. ausgegeben. Auch bei Hasselfelde gibt es einen fülen dik.

dikbreite f., Teichbreite. S. K. Nach der Separationskarte zwischen dem Steinkulnwege und der Wienröder Chaussee gelegen. Die Cattenstedter verstehen aber auch noch das Gelände südlich dieser Chaussee bis an den Teichkopf darunter. Es wird wie dieser nach dem daran stoßenden Faulen Teiche benannt sein.

dikkop, dikop m., Teichkopf. S. K. Kleine Anhöhe zwischen Wienrode und Cattenstedt, die nach dem früher an ihrem Fuße befindlichen (Faulen) Teiche benannt ist wie die Teichbreite.

dönküle f. (Tonkule). Aus ihr wurde der Ton zur Herstellung der Ziegeln auf der benachbarten Ziegelei geholt. Sie lag östlich von dieser Ziegelei.

[Die lange Dorfwiiese] = kreuerwische. G. W. 1845, S. 40.

Dotterbach, s. Jordan.

drift f., Trift. S. K. Eine Trift führt über den Damm des Faulen Teiches nach der Hasselfelder Straße; eine zweite vor dem Lindenberg hin und besteht z. T. aus dem alten Schloßwege; eine dritte führte aus dem Oberdorfe nach dem Eichkopfe unmittelbar nördlich des ebendorthin führenden Weges, s. S. K. Auf diesen Triften wurde das Vieh zur Weide getrieben.

eikop = eikkop, Eichkopf. S. K. Wienrode hat einen eikbarch und Blankenburg einen Eichenberg.

Vor dem Eichkopfe. S. K.

ellof, aus edelhof zusammengezogen (Edelhof). Benennung des Rittergutes in Cattenstedt. Oft sagt man auch nur de hof, op'n howe. Von ihm werden einige Spukgeschichten erzählt.

ewerdarp, Oberdorf. Der nach Westen gelegene Teil des Dorfes. Nach Westen steigt das Gelände an. Gegensatz underdarp. Vgl. ewerwint = Westwind und underwint = Ostwind.

Fauleteichstrift. S. K.

de finnewenzwanziye Pl., gewöhnlich in der Verbindung mit op: op'n finnewenzwanziyen (auf den Fünfundzwanzigen). Eine zum Gute gehörende Ackerfläche, die auf der S. K. mit „Märtenshöhe“ bezeichnet ist. Mit ihr vereinigt sind jetzt „Pflugs sechs Morgen“, die späteren „Klamroths sechs Morgen“ am Sandwege. Sie umfaßte etwa 25 Morgen. Daher der Name.

frischeitenplatz (Freischießenplatz) unter den Eichen. Er wurde als Abfindung der Laubberechtigung der Altgemeinde von

der Forst erworben. Früher wurde das Schützenfest in der wört abgehalten.

de gatze (Die Gasse). Zwischen den Gärten der Häuser Nr. ass. 36 und 37 der Oberdorfstraße. Eine zweite gatze führt dem plân gegenüber von der Hasselfelder Straße nach Osten, zuletzt am Jordan entlang.

de lanke gatze (Die Lange Gasse). Sie trennte den Hofgarten vom Dorfgebiet und reichte vom Kleinen Hofe bis an die Schusterbreite. In den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts kam sie durch Tausch an das Gut, dessen Besitzer Wrede hieß.

jelsterkop, Gelsterkopf, S. K. jelster = Ginster, Sarothamnus scoparius (Koch). Offenbar nach dort häufigem Ginster benannt. In der Blankenburger Feldmark gibt es eine Gelsterbreite und Gelsterköpfe.

Hanberg, s. âpenbarch.

hartewinkel m. (Hirtenwinkel). So benannt, weil hier die Hirten, Kuhhirt und Schafhirt, wohnten.

[Haselbek], 1265—1285: Die Holtstede die lith twiscen den Haselbeken tven. Unmittelbar vorher steht: Die Heidelberg, womit der Heidelberg gemeint sein wird, und gleich danach folgt: Dat bruk to Kattenstide (H. Z. 30, 451). Sollte Haselbek der alte Name des Jordans sein? Zwischen dem Heidelberge und dem Jordan verlief ein Zaun, von dem noch Reste vorhanden sind. tven wird Zaun bedeuten. Vgl. hâsendâl. Ist „twiscen den (= dem) Haselbeke unde den tven“ zu lesen?

hâsendâl n., Hasental. S. K. Zwischen Cattenstedt und Timmenrode, vom Jordan durchflossen. Wohl entstellt aus haseldal. In einer Originalurkunde vom 21. Dezember 1441 (im Herzogl. Landes-Hauptarchiv in Wolfenbüttel) steht hasendal, aber in der Inhaltsangabe auf der Außenseite der Urkunde steht „Haselthal“. Vgl. hasenfelle = Hasselfelde. Br. Magazin 1898, S. 110 ff. und S. 117 ff. Ein Hasental gibt es auch in der Nähe des Hasenteichs bei Altenbrak und bei Hohegeiß; letzteres übersetzt der Walkenrieder Prior Eckstorm im Chronicon Walkenredense (1617) mit vallis leporum.

hâsendâlswäch (Hasentalweg).

hasenfelsche schassê (Hasselfelder Chaussee). Hasselfelder Straße. S. K. 1818: Hasselfelder Heerstraße.

de linke hê (Die Linke Höhe). Die kleine Anhöhe von der Abzweigung des Bohlwegs von der Hasselfelder Straße bis zum Fußweg nach Wienrode, die früher nur auf der Westseite der Straße

mit Häusern bebaut war. op der linken hê wônen. Vgl. die Gartenhöhe in Blankenburger Feldmark.

heilebarch, Heidelberg. S. K. heilebarch wird mit Übergang von d in l aus heide-, heidberch entstanden sein. Mit diesem Namen bezeichnet der Cattenstedter den ganzen Höhenzug der Teufelsmauer, dessen einzelne Teile noch besondere Namen haben: schtatbarch, klippen, sebbenbarje, ârmeliholt, sûtroch. Am ganzen Heidelberge wächst das Kraut der Heidelbeere, ahd. heitperi, mhd. heitber, in großer Menge. Ein Heideberg, 1458 heytberch geschrieben, liegt zwischen Quedlinburg und Wegeleben. H. Z. III, S. 765. 1265—1285 wird unter den Holzstätten der Grafen von Regenstein die Heidberg, vermutlich der heutige Heidelberg, genannt. H. Z. 30, 451.

[Herrnwiese], s. amtswische.

hessenheibreie f., Hessenheibreite. S. K. Nach dem angrenzenden Hessenhei, amtlich Hessenhai, benannt. Auf der für das Cattenstedter Gut angefertigten Separationskarte der Cattenstedter Feldmark, die von dem L.-Ö.-Kondukteur A. Stalman 1842 vermessen und 1848 geteilt wurde, steht Hasenhaibreite. In einem Protokoll von 1818 steht zweimal Hasenhay, der Forstort heißt aber im Volksmunde und amtlich Hessenhai. Über die Schreibung — hai statt — hei s. Br. Magazin 1907, S. 82—84.

Hessenheitrift, S. K.; s. drift.

hinder'n hîsern (Hinter den Häusern). Bezeichnung des Landes zwischen dem Bohlwege und der Häuserreihe auf der Linken Höhe.

de kleine hof (Der Kleine Hof). Gehört zum Gute. „Im Anfange des 18. Jahrhunderts kaufte Dietrich von Kropf den Struveschen so genannten kleinen Hof zu Kattenstädt, welcher seiner hinterlassenen Wittwe geb. von Stammer zum Wittwensitz diente.“ Stübner, Chronik des Fürstenthums Blankenburg usw. I, 385. Der 75 jährige Cattenstedter Liesenberg teilte mir mit, daß dieser Hof auch de graue hof genannt wurde. Stübner a. a. O. I, 385: „Es wurden auch die Revenüen des Grauenhofes, welches ein Distrikt zu Halberstadt ist, hierher [nach dem Cattenstedter Gute] verlegt.“

de hofgäre(n) (Hofgarten). Der vom bék durchflossene Guts-garten.

hôn rô n., Hohenrode. S. K. Flur auf der Höhe nördlich des Hasentals, teils zu Cattenstedt, teils zu Timmenrode gehörig. 1731: „Das sogenannte Hohnroht.“ 1646 Hohenrod. Hier scheint einst eine Siedlung gestanden zu haben, wie Steinfunde und der Name ver-

muten lassen. Damköhler, Zwei bisher unbekannte Wüstungen bei Cattenstedt. Br. Magazin 1903, S. 130.

[Hullingerode]. Wahrscheinlich einstige Siedlung an der Stelle der heutigen Ziegelei. Damköhler, Zwei bisher unbekannte Wüstungen bei Cattenstedt. Br. Magazin 1903, S. 130. Steinhoff, Geschichte der Grafschaft Blankenburg. S. 29: „Hullingerode bei Kattenstedt.“

hungerwinkel, Hungerwinkel. S. K. So genannt, weil der Boden dort hungrig war, d. h. viel Dung bedurfte? Man sagt heute noch: „Der Acker ist hungrig, ausgehungert.“ Die Cattenstedter nennen Hungerwinkel das Land zwischen dem ersten und zweiten Bruchwege und zwischen der ehemaligen Amtswiese und dem Schnarrenkopfe. Die Forstkarten und ein Protokoll von 1649 nennen Hungerwinkel auch die außerhalb und früher auch innerhalb des Gatters gelegenen Wiesen, die sich westlich der Stockbreite zwischen dem sog. Schwanz und Krautberge einerseits und dem Ilefelsberge anderseits an der rechten Seite des Silberbachs hinziehen. Die Kattenstedter nannten diese Wiesen nie Hungerwinkel, sondern „hinde'rn schwanze,“ und innerhalb des Gatters „Fischersch wische.“

Jordan. Nicht volkstümlicher Name des durch Cattenstedt fließenden Baches. Warum und seit wann er diesen Namen führt, ist unbekannt. Ob nach Jordan von Blankenburg, dem Dienstmann der Grafen von Regenstein, der um 1172 lebte? (Damköhler, Der Apenberg bei Cattenstedt. Br. Magazin 1901, S. 127). Man vgl. die jüngeren Namen Lutherberg und Calvinusberg, Benennungen zweier Berge im Herzogl. Wildpark. Leibrock, Chronik der Stadt und des Fürstenthums Blankenburg. 1864. I, 82; I, 315; II, 315 gibt an, leider ohne seine Quelle zu nennen, daß der Bach in Urkunden Dotterbach genannt werde. In dem Regensteinschen Güterverzeichnis aus der Zeit von 1265—1285 wird eine holtstide bi deme Doderbeke genannt, der sehr wohl der Jordan sein kann, da kurz vorher dat bruk to Kattenstide angeführt wird (H. Z. 30, 451).

Der Kleine Jordan. S. K. Diese Bezeichnung führt der Jordan erst östlich des Dorfes, während er doch in der Nähe von Hüttenrode entspringt.

[Judenwiese], 1819: „und der letzte Stein (wurde) in der sogenannten Judenwiese, auf der dem Amtmann Bernhard Schiller in Timmenrode zugehörigen Wiese, an dem vom Krankenzaune herkommenden Wassergraben gesetzt.“ So genannt, weil sie zum Judenhofe, der jetzigen Kreisdirektion in Blankenburg gehörte?

kalkwäch (Kalkweg). Der jetzige Steinkulenberg. So genannt, weil er nach den Gipskalkgruben in Wienröder Flur führte. 1849: „Der sogenannte Kalkweg vom südöstlichen Ausgange des Dorfes bei dem Gehöfte des Kothsassen Pape und Anbauers Müller.“ 1850: „Der Weg von der Gemeindeschenke zu Cattenstedt über die Steinkuhle, der sog. Kalkweg.“ In der Grenzbeschreibung der Cattenstedter Flur von 1818 wird dieser Weg „Schleifweg“ oder „Kalkweg“ genannt.

karchenplantage (Kirchenplantage). Zur Pfarre gehörender Obstgarten zwischen der Hasselfelder Straße und dem Kohlgarten (Apenberg). Um 1870 durch Tausch ans Gut gekommen und zu Ackerland gemacht.

karchenwische (Kirchenwiese). 1780: „Cattenstedtsche Kirchenwiese.“ Östlich des Dorfes zwischen Jordan und der Verlängerung der Schmiedestraße.

de ôle karchhof (der alte Kirchhof). 1. Der nicht mehr benutzte Kirchhof im Dorfe. 2. Der jüngst entdeckte Kirchhof neben der Ziegelei. Sieh krizebarch.

karpendik (Karpfenteich). Liegt im Gutsgarten.

kattenschtet, Dorf Cattenstedt. 1199 Cattenstede. Urkundenbuch der Stadt Halberstadt I, Nr. 12. 1216 Cattenstide. Das. Nr. 20. 1209—1227 Cattenstide, Cattenstede, Kattenste, Katzenstedt. Lehnsregister des Grafen Sigfrid II. von Blankenburg (H. Z. II, c, S. 71). Später oft Katzenstedt geschrieben. Der Name wird bedeuten: Wohnstätte eines Mannes mit Namen Cato.

kaudôr n. (Kuhtor). Tor im Gatter zwischen dem Gelsterkopf und Ilfeldsberg, durch das die Kühe gingen, wenn sie auf die Weide in der Meine und auf dem Armesfelde getrieben wurden.

[Blankenburgische Kirchenwiese]. 1819.

klippen Pl. (Klippen). Bezeichnung der Felsenpartie des Heidelberges.

klôsterwische (Klosterwiese). Zwischen der Hasselfelder Straße, dem Wege über den Teichkopf, dem Teichkopf und dem Graben im Süden desselben.

kôlgâre(n) (Kohlgarten). Zwischen dem Apenberge und der karchenplantage. Der Name deutet sicherlich nicht auf slawische Ansiedlung, während Kühnel, Finden sich noch Spuren der Slawen im mittleren und westlichen Hannover? 1907, S. 2 meint: „wir hätten es bei Ortschaften, welche als Flurbezeichnung unter andern auch

Kohlhöfe aufweisen, mit ursprünglich wendischen Anlagen zu tun.“ Cattenstedt dürfte für eine wendische Anlage zu jung sein.

[Der kranke Zaun.] Im Weide-Gränz-Protocoll de 1818 und 1819 für Cattenstedt heißt es: „Das Blankenburger Stadthornvieh nimmt die Trift von der Sägemühle im braunen Sumpfe vom Tiergarten als zwischen dem Juliusholze und Hessenhay vor dem Krautberge durch unter den schieren Eichen bis ins Cattenstedtsche Bruch, jedoch darf das Stadthornvieh nur den Saum von dem genannten Bruche behüten, als von dem Kranken Zaun ab vor den blan.¹⁾ Äckern durch bis auf die Poststraße.“ Die Lage dieses Zauns ist hiernach nicht mehr genau zu bestimmen.

kreuerwische (Krügerwiese). Sie gehörte vor der Separation zur Pfarre, wurde aber bei der Separation als sog. Hausteile zu den an sie grenzenden Häusern des Oberdorfes gelegt. Nach dem Bartholomäustage durfte der Kuhhirt das Vieh auf diese Wiese treiben, auch wenn sie noch nicht gemäht war. Das ist zu Pastor Damköhlers Zeit auch einmal geschehen. 1845: „Die lange Dorf- oder Krügerwiese“ (G. W., S. 40). Auf der S. K. steht nur „Die lange Dorfweise.“

krizebarch (Kreuzberg). Die Höhe zwischen Blankenburg und Cattenstedt, wo die Ziegeleigebäude stehen. An diesen Berg knüpfen sich Spuksagen. Nachts, besonders um Mitternacht, geht hier ein großer Hund mit feurigen Augen, ein anderer ohne Kopf. Sie kommen vom Zimmerbleek und gehen in den Hohlweg vor dem Heidelberge. Auch Gespenster erscheinen hier. Ein wenig südlich der Ziegelei, wo das Gelände anfängt abschüssig zu werden, sind 1902 drei in einer Reihe und in gleichem Abstände voneinander liegende Gräber gefunden, die nur menschliche Knochen ohne Urnen und alle Beigabe bargen. Nach Angabe alter Cattenstedter wurde diese Gegend der Alte Kirchhof genannt. Vermutlich gehörte er zu der Wüstung Hullingerode, die bei Cattenstedt gelegen zu haben scheint. Damköhler, Zwei bisher unbekannte Wüstungen bei Cattenstedt. Br. Magazin 1903, S. 130—132.

kruk f., Der Kruck. S. K. 1646: „Die Catzenstädtische Gräntzen betreffend, gingen dieselben vom Heydelberge bis an die Kruck und Hohenrod.“ Drübecker Urkundenbuch Nr. 32 (1294) kruk morgen. Urkundenbuch der Stadt Goslar IV, Nr. 26 und 525, S. 393: to der kruk. Auf der Kruck war ein nie versiegender Quell (born) mit

¹⁾ blan. = blankenburgischen ist Zusatz von anderer Hand.

gutem Wasser. Im Rezeß S. 7 steht auch „am Kruck“ statt „an der Kruck.“

kwärgatze (Quergasse). Verbindet die Oberdorfstraße mit der gatze.

[Die große Leibnerswiese]. Im Bruche. G. W. 1845.

lêmkûle (Lehmgrube). Diese gehört der Altgemeinde Cattenstedt und liegt im Gutsacker vor dem Lindenberge.

lêrekenfelt n. (Lerchenfeld). Liegt zwischen dem Dorfe und der Schäferbreite und ist wohl nach der Lerche benannt. Ein Lerchenfeld gibt es auch bei Torfhaus im Harz, ferner bei Carsdorf im Kreise Querfurt (Böhme, Orts- und Flurnamen des Kreises Querfurt. S. 15 und 33). Im Hasselfelder Revier wird 1845 ein Lerchenberg genannt.

[Der armen Leute drei Morgen] 1650. Diese armen Leute waren wohl die Insassen des St. Georgshofes in Blankenburg. Leibrock a. a. O. II, 340: „In Kattenstedt erhielt die Stiftung (Hospital St. Georgenhof in Blankenburg) drei Hufen Landes, welche Graf Ulrich 1548 am heil. Dreikönigstage ihr legierte, wovon ehemals zwei Hufen zu dem Jungfräulichen Kloster St. Bartholomäi gehörten, die dritte Hufe war dem damaligen Bürgermeister Andreas Kurtzhenning zu Lehn gegeben, da aber dieser ohne Leibes-Erben verstorben, fiel sie dem Grafen wieder zu, welcher dann die drei Hufen dem Georgenhofe schenkte.“ Vgl. das ârmeliholt am Heidelberge.

linbarch, Lindenberge. S. K. Zum Gute von jeher gehörender, bis Mitte des vorigen Jahrhunderts bewaldeter, südwestlich vor dem Dorfe gelegener Berg. 1845 wurden 60 eichene Blöche im Lindenberge gefällt (G. W. vom 7. Juni 1845). Er wird seinen Namen nach Linden tragen, die ehemals auf ihm wuchsen. Seine Spitze ist noch mit Gebüsch, namentlich mit Schlehengebüsch, bewachsen, in dem sich viele Hirschkäfer hielten. Vereinzelt kam hier Pulsatilla vulgaris vor. Ein Lyntberg bei Hersleve (Harsleben bei Halberstadt) und noch ein anderer im Harze wird 1265—1285 genannt. H. Z. 30, 452.

for'n linbarje, Vor dem Lindenberge. S. K.

hinder'n linbarje, Hinter dem Lindenberge. S. K.

lîsenbarchs gâre (Liesenbergs Garten). Lag auf dem linken Ufer des Jordans östlich des Dorfes und reichte von den Dorfgärten bis an den Kleinen Apenberg; er war ein Teil des Apenbergs.

lustgare m. (Lustgarten). Parkartiger Garten des Gutes, der an den Jordan grenzt.

de mertenshêfe Pl., Die Märtenshöfe. S. K. Der Name ist nur noch alten Leuten bekannt. Heute heißt die Flur im Volke „de finnewenzwanzije“, weil sie 25 Morgen groß ist. In einer Planberechnung von Cattenstedt findet sich viermal „Die Märtenshöhe“ und nur einmal „Die Märtenshöfe“. Diese Planberechnung stammt aus der Zeit nach der Separation.

In den Märtenshöfen. S. K. Zwischen dem Jordan und der Verlängerung der Schmiedestraße. Der Name ist kaum noch bekannt, statt dessen heißt es „under'n darpe“. Er deutet auf eine frühere Siedlung, die zwischen Cattenstedt und Hohenrode sehr wohl liegen konnte. Die Siedlungen am Wienröder, Cattenstedter und Blankenburger Bache lagen alle nur auf Rufweite voneinander entfernt.

[Märtenshöhe]. In der Planberechnung von Cattenstedt viermal. Scheint den höher gelegenen Teil der Märtenshöfe zu bezeichnen.

oppermansholt n., Opfermannsholz. S. K. 1818: Das sogenannte Oppermannsche Holz. Die Verhochdeutschung Opfermannsholz ist nicht zu billigen. Gehört seit 1759 zum Gute. Leibrock a. a. O. II, 382.

pâpenborn. Ein nie versiegender, flacher Brunnen westlich des Dorfes am Jordan, wo dieser in den Hofgarten fließt. Er gehörte der Gemeinde und ist seit einigen Jahren zugeworfen. Ob = Pfaffenbrunnen oder Brunnen eines Mannes namens Pape?

pastörenakker, Pfarracker hinter dem Lindenberg.

Pflugs sechs Morgen. 1650.

plân m., Plan. Kurze Ortsstraße von der Hasselfelder Straße bis zur alten Schule. Sie ist eigenartig, aus kleinen Steinen hergestellt, wie keine andere Straße im Dorfe und scheint früher ein Spielplatz für die Jugend gewesen zu sein. Vgl. Kück und Sohnrey, Feste und Spiele des deutschen Volkes 1911, S. 11 ff.

[Plankenbreite]. Grenzprotokoll von 1818: „Dann gehet der (Grenz-)Zug zwischen dem Hasenhay [Hessenhei] und dem Tiergarten und der von Kropfschen sogenannten Plankenbreite und den darauf folgenden Wiesen hinauf bis an das Zimmerbleek.“ Diese Plankenbreite heißt heute Hessenheibreite; die erwähnten Wiesen sind in Ackerland verwandelt.

[Poststraße]. Planberechnung von Cattenstedt.

[Unter der Poststraße]. Dasselbst.

[Über der Poststraße]. S. K.

de ôle postwâch, Die alte Poststraße. S. K.

[Unter der alten Poststraße]. Planberechnung von Cattenstedt.

[Über der alten Poststraße]. Dasselbst.

püterkop, Puterkopf. S. K.

under'n rêbêmen (Unter den Reihebäumen). Ehe die Linke Höhe (s. oben) mit Häusern bebaut wurde, standen hier in eine Reihe gepflanzte Bäume. Daher der Name.

rôrdik (Rohrteich.) Dieser lag im Hofgarten und diente in meiner Jugendzeit als Schwemme für die Gutsperde. Der Gutsbesitzer Wrede ließ ihn zuwerfen und verlegte dann den Lauf des Jordans vom pâpenborn ab in gerader Richtung durch den früheren Teich.

salpêterkop, Salpeterkopf. S. K. Östlich der Ziegelei.

santwâch (Sandweg). Feldweg vom Jordan ab nach Wienrode an den Märtenshöfen entlang. 1818 Graseweg und Grasestreifen genannt.

Schäferstraße. So genannt, weil sie über den schâperhof führt.

schanze f., Schanze. S. K. Auf der Separationskarte ist ihre Lage nicht angegeben, sie liegt unmittelbar am Dorfe. Die ersten Häuser auf der Ostseite der Hasselfelder Straße sind auf der Schanze erbaut.

schâperhof (Schäferhof). Er gehörte zur Domäne in Blankenburg; auf ihm stand ein kleines Wohnhaus für den Schäfer und ein großer Schafstall. In den 60er Jahren wurde er vom Dorfe erworben und zu Bauplätzen verwendet.

schâperibreie, Schäferbreite. S. K.

schassê f. (Chaussee), Hasselfelder Straße, die 1835 gebaut wurde.

de kleine schaulbarch (Der Kleine Schulberg). Der östliche Ausläufer des Apenberges westlich des früheren Fußweges vom Jordan nach dem Sautrog. Vermutlich so genannt, weil er vor der Separation zur Schule gehörte. Hier wuchs zahlreich *Carduus crispus*.

de grôte schaulbarch (Der Große Schulberg). Die Fortsetzung des vorigen östlich des genannten Fußwegs.

schausterbreie, Schusterbreite. S. K. Zwischen dem Jordan und dem Oberdorfe.

schenkenbarch, Berg vor der früheren Gemeindegasse, die 1717 gebaut ist. Vorher gab es keine Gemeindegasse.

schenkenborn, Der zur Gemeindegasse gehörende Brunnen.

schinderkûle, Grube, wohin der Abdecker (schinder) das gefallene Vieh bringt; befand sich etwa zwischen dem jetzigen Kirchhofe und dem Apenberge.

schlêpwäch (Schleifweg). 1650: Schlepweg. 1819: „Schlepweg, Schleifweg oder Kalchweg genannt.“ Es ist der Weg auf der Steinkule gemeint, der auf den santwäch stößt, vor der Separation aber nicht über den Berg, sondern am nördlichen Abhange desselben hinführte.

schmêschtrâte, Schmiedestraße im Dorfe. An ihr wohnte früher der Schmied.

[Blankenburger Stadtpfarracker]. 1818.

[Stadtpredigeracker]. 1818.

schteinkûle, Steinkule. S. K. Hier waren früher Steinbrüche. „Im Jahre 1410 schenkte Graf Ulrich eine Holzung auf den Steinkulen (dem St. Georgenhofe). Leibrock, Chronik II, 340. Wahrscheinlich ist diese Steinkule gemeint, denn der armen Leute drei Morgen lagen hier: „auf den Steinkuhlen hinterm Berge an Barleben.“ 1808.

schteinkûlenwäch, Weg auf der Höhe der Steinkule, früher kalkwäch genannt.

schtokbreie, Stockbreite. S. K. In der Nähe liegt daschtoklok.

schtokbreieswäch, Weg an der Stockbreite entlang.

schtokwinkel, Stockwinkel. S. K.

de krumme schtrâte, Die Krumme Straße. Straße im Dorfe. [Schulkopf]. S. K. „Der Kommunikationsweg von Cattenstedt nach Timmenrode zwischen Kruck und Schulkopf.“ G. W. 1849, S. 94.

schwanzwäch, Weg von der Hasselfelder Straße nach der Westseite des schwanz genannten, außerhalb des Gatters liegenden Forstortes nördlich des Silberbaches.

de schwemme, Schwemme auf dem Gutshofe dicht an der Hasselfelder Straße.

de sebben morjen (Die sieben Morgen). Der jetzige Pfarracker am Puterkopf, der vor der Separation zur Blankenburger Domäne gehörte (Mitteilung des 78 jährigen Cattenstedters Liesenberg).

de sebben barje, Die sieben Berge. S. K. Auf der Südseite des Heidelberges. Zwischen Stiege und dem Stemmerge gibt es den Forstort „Die sieben Gründe.“

senkich f., Die Bezeichnung „Senkin“ auf der S. K. ist nicht richtig. Im dritten Falle heißt es senkije (: in der senkije) oder senkich. Der Name bedeutet „Senkung, Vertiefung, Niederung.“

silwerbêk m., Silberbach S. K. Der Name ist in Cattenstedt selten, in Wienrode gewöhnlich. Der Bach heißt so, weil er aus

dem silberborn, einem Quell neben keunenwische am Kl. Hefeldsberge, entspringt (Nach Angabe des 82 jährigen Waldarbeiters Kühnholz in Cattenstedt). Vgl. den Silberborn im Blankenburgischen.

sôltkop, Salzkopf. S. K. 1817: Salzberg. Die S. K. unterscheidet Salzkopf und Salzberg, die nur durch einen Feldweg getrennt werden. Der Volksmund kennt nur einen sôltkop. Ein Forstort Salzberg, nd. sôltbarch kommt im Heimburger Revier vor. Ein soltdal im Gosl. Urkb. IV, S. 290.

[St. Georgenhofsacker] 1818. Gehörte dem St. Georgenhofe in Blankenburg.

teilhitte (Ziegelhütte), Ziegelei. Mnd. tegel, teigel, lat. tegula = Ziegel. In unmittelbarer Nähe liegt de ôle karchhof.

Teufelsmauer. Dieser Name ist dem damit bezeichneten felsigen Höhenzuge von Leuckfeld 1708 irrtümlich beigelegt. Steinhoff, Von den Teufelsmauern bei Blankenburg und bei Thale am Harz. Mitteilungen des Vereins für Erdkunde zu Halle a. S. 1894, S. 1—35. Steinhoffs Ansicht wird dadurch noch gestützt, daß es in der Mundart Blankenburgs und der Umgegend eine diwelsmüre, wie der Name nd. lauten müßte, nicht gibt.

timmerblêk n., Zimmerbleek. S. K. Ein etwa zehn Meter breiter Anger, der sich an der Ostseite des Vogelherdes vom Wildpark bis zum Hirschtore erstreckte und jetzt zum Gute gehört. Die nach Süden liegende Hälfte ist in neuerer Zeit in Ackerland verwandelt, die nach Norden liegende und einst von der Gemeinde mit Obstbäumen bepflanzte Hälfte ist noch Anger. Hier besaß bis in die jüngste Zeit die Gemeinde noch zwei Lehmgruben und im Jahre 1818 noch das Weiderecht. Ein timmerberch wird im Gosl. Urkb. IV, S. 400 genannt.

[Thomsteich]. n., 1819: „solle die Weidegränze der zwischen dem faulen und dem Thoms Teiche befindliche Damm bilden.“

underdarp n. (Unterdorf). Vgl. ewerdarp.

[Der Hohle Weg]. 1821: „am hohlen Wege, neben dem Hohenrode.

wäch hinder'n linbarje (Weg hinter dem Lindenberge).

weideplân m. (Weideplan). Diese Flur ist nicht so genannt, weil sie zur Weide dient, sondern weil sie als Abfindung für die Weidgerechtsame des Dorfes in der staatlichen Forst an die Weidinteressenten in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts abgetreten wurde.

[Die Heilige Wiese]. „Die Kattenstädtische Gränzen betreffend, gingen dieselben vom Heydelberge bis an die Kruck und Hohenrod, von dar den Bach herauf zur Heiligen Wiese;“ weiter an Pfluges sechs Morgen.“ Protokoll von 1646. Es ist der heutige Pfarrwitwenacker am Jordan.

[Wildfuhracker]. „von da gehts links über Christopf Damköhlers so genannten Wildfuhracker, welcher ehemals dem Georgenhofe [in Blankenburg] gehörte und drei Morgen enthält.“ Weide-Gränz-Protokoll de 1818 und 1819 für Cattenstedt.

in der wische (in der Wiese) = under'n darpe. Die Benennung rührt wohl daher, daß die so bezeichnete Fläche früher Wiese war. Hier lag die bürwische und die Heilige Wiese.

wört f., Woort. S. K. Fruchtbare, wohl seit 1803 mit Obstbäumen bepflanzte Niederung am Jordan, die der Schützengesellschaft gehört, die hier das Schützenfest abhielt, ehe sie den neuen Schützenplatz erwarb. Sie liegt ziemlich weit vom Dorfe entfernt. Eine zweite wört, auch niedrig gelegen, befindet sich am östlichen Ende des Dorfes und ist ein Obstgarten. Mnd. wurt, wort „urspr. wohl jede (natürliche oder künstliche) Erhöhung, die Sicherheit und Schutz gegen aufsteigende Wasser gewähren soll; stammverwandt mit werder; dann bes. die Stätte für Gebäude oder Platz zum Hausbau; überhaupt jede Hofstätte, bes. eine eingezäunte, sie sei bebaut oder nicht, deren es mehrere bei einem Gute geben kann.“ Mnd. Wb. V, 790. 1809 haben vier Cattenstedter Wiesen in der „Wohrt“. In welcher, ist nicht zu ersehen. Die Beschreibung der mnd. wort entspricht nicht der zuerst genannten Woort, obwohl diese vor 30—40 Jahren auf der Ostseite noch einen Zaun hatte.